

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D'r verbotte Fahne

Stoskopf, Gustave

Straßburg, 1905

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85774)

III. Aufzug.

Scenerie wie im ersten Aufzuge.

Juliette und Madam Klopfer sind mit Handarbeit beschäftigt.

Jean tritt ein.

Jean: Madam, ich kumm gewissermassen, um Ihre uff Michaeli uffzekünde. Ich hab e kleini Erbschaft gemacht.

Madam Klopfer: So? — Do wäre-n-Ihr jetz allewäj d'Josefine hierote?

Jean: D'Josefine? „Nicht unter la maing“, jetz wie ich e bisl Geld hab, ze kann ich gewissermasse-n-e besseri Partie mache.

Juliette: Was wurd awer do d'Josefine d'rzue saau, wenn se diss hört?

Jean: Ich hab's ere gewissermasse schun g'säit, 's isch nitt so glatt abgange, sie hett m'r e sojenannte Ohrfeige, uff französch *des gifles* genn. Awer jetz hierot ich se grad ze leid nit. (Es klofft)

Madam Klopfer: *Entrez!*

Frau Plaschke (tritt ein mit Frl. v. Trutschen):
Guten Tag, Frau Beigeordnete! Guten Tag, Fräulein!
(Man begrüsst sich)

Jean: Wünschen gnädige Frau noch etwas?

Madam Klopfer: Nein, Sie könne gehn! (Jean ab)

Frau Plaschke: Und was sagen Sie zu den heutigen Ereignissen? (man setzt sich) sie überstürzen sich ja förmlich. Wie ich höre, hat nun gar der Bürgermeister infolge des Fahnenverbots seine Demission eingereicht.

Frl. v. Trutschen: Da kann man Ihnen wohl schon zu dem Titel „Frau Bürgermeister“ gratulieren? Wo ist übrigens der Herr Beigeordnete?

Madam Klopfer: Er isch e bisl in's Städtel gange
lüschtere, was d'Lytt saau.

Frau Plaschke: Ich sage Ihnen, diesen Moment hätten
Sie sehen sollen, wie der Polizeikommissar bei der
Fahnenweihe vortrat und die Fahne mit Beschlag
belegte, einfach konfiszierte; die Gesichter hätten,
Sie sehen sollen, Frau Beigeordnete, es war zum
Photographieren! (Lacht laut auf, Frl. v. Trutschen
stimmt mit ein.) Nein, diese Gesichter!

Frl. v. Trutschen: Das lässt sich nicht leugnen, eine
Fahnenweihe ohne Fahne, das ist auch noch nicht
oft dagewesen. Das ist wirklich grossartig! Frau
Ehren-Oberschützenmeister, Ihr Herr Gemahl hat
da mal eine wirklich grossartige Idee gehabt und
unserer Partei einen unermesslichen Dienst geleistet.

Frau Plaschke: Gewiss, daran ist nicht zu zweifeln;
dieser Eingriff von den massgebenden Behörden wird
der Partei des Bürgermeisters den Todesstoss ver-
setzen.

Frl. v. Trutschen (lachend): Das Lebenslichtlein aus-
blasen!

Frau Plaschke: Und ich bin überzeugt, dass nächsten
Sonntag die feierliche Übergabe der dicken Trommel,
die Ihr Herr Gemahl (gegen Frau Klopfer gewandt)
der Feuerwehr gestiftet hat, sich zu einer eklatanten
Kundgebung für unsere Partei auswachsen wird.

Juliette (am Fenster): Wer weiss?

Frl. v. Trutschen: Wie, Fräulein, Sie zweifeln daran?

Juliette: Un nit letz, *Mademoiselle!*

Frl. v. Trutschen (für sich, ärgerlich): Mamsell nennt
sie mich!

Juliette: Do lueje Sie numme zuem Fenschter nüs,
wie alles voll Kränz und Fähne isch, no könne Sie
sehn, was diss Verbott for e *succès* hett. *Tiens!* —
Jetz steckt *même* d'r Buechbinder, wie doch e gueter
Frind vum Babbe-n-isch, e Fahne erüs.

Madam Klopfer (an das Fenster eilend): *Pas possible!*
— Richtig! Was muess diss ze beditte han? (unruhig) Einewäj, die Sach kummt m'r bedenklich vor. Diss Verbott wurd uns doch nit gar schade an de Wahle?!

Frau Plaschke: Wo denken Sie hin, Frau Beigeordnete!

Jean (die Türe öffnend): Herr Redakteur Spitz!

Madam Klopfer: Er soll erin kumme!

Spitz (atemlos hereinkommend): Guten Tag allerseits. Ich komme in einer sehr dringenden und fatalen Angelegenheit. Aber ich konnte nicht umhin, ich sehe es als meine Pflicht an, Sie auf Ereignisse und Strömungen aufmerksam zu machen, die sich in hiesiger Stadt bemerkbar machen.

Frau Plaschke: Wir sind äusserst gespannt!

Frl. v. Trutschen: Wir sind ganz Ohr!

Spitz: Es handelt sich um nichts weniger als das Fahnenverbot. Wider Erwarten erregt es peinliches Aufsehen.

Frau Plaschke: Was sagen Sie da? Das ist ja nicht möglich!

Frl. v. Trutschen: Mir geradezu schleierhaft!

Spitz: Und doch ist es so! Die Bevölkerung und, wie ich nicht verhehlen kann, auch sehr viele unserer bisherigen Anhänger sind sehr aufgebracht über das Verbot und machen speziell den Herrn Beigeordneten für die Massnahme verantwortlich.

Frau Plaschke: Merkwürdige Bevölkerung!

Frl. v. Trutschen: Da wäre es wohl am besten, wenn man möglichst gleich den Vorstand des Frauenbundes zu einer ausserordentlichen Sitzung einberufen würde.

Juliette: Ich zwiefel dran, dass diss viel nutze wurd!

Madam Klopfer: Wie viel mol hawich d'r schun g'saat, dass Dü Dich nit in Sache ninmiliree sollsch, wie Dich nix angän!

Juliette: Guet, wenn ich nix redde derf, ze kann ich jo gehn. *Au revoir mesdames!* (ab)

Frau Plaschke (zu Frl. v. Trutschen und ihr einen vielsagenden Blick zuwerfend): *Mesdames!* Welche sचेchte Erziehung!

Madam Klopfer: Sie könne sich nit denke, wie ich mich iwwer diss Maidel allewyl verzirne muess. Es isch zue viel sin's Kopfs!

Spitz: Ja, um auf das Verbot zurückzukommen, meine verehrten Damen, so muss ich hinzufügen, dass man allgemein befürchtet, dass das Verbot uns bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen voraussichtlich den Sieg verderben wird.

Frau Plaschke: Das wäre ja geradezu polizeiwidrig! Da muss ich aber doch sofort meinen Mann von Ihrer Nachricht in Kenntnis setzen und ihn hierher bitten.

Madam Klopfer: Wenn Sie so guet welle sin! (Geleitet Frau Plaschke zur Türe hinaus. Spitz und Frl. v. Trutschen allein.)

Spitz: Hoffentlich ist Polen noch nicht verloren! (Auf Frl. v. Trutschen zugehend und ihre beiden Hände erfassend) Das sind ja trübe Aussichten auch für uns beide.

Frl. v. Trutschen: Inwiefern?

Spitz: Aber liebe, innigstgeliebte Hedwig, was soll aus unserer Verlobung werden, wenn der Beigeordnete unterliegt und nicht Bürgermeister wird? — Dann sind für mein Geschäft die Druckaufträge des Bürgermeisteramtes verloren, und ohne dieselben kann mein Geschäft nicht bestehen

Frl. v. Trutschen: Lieber Heinrich! Daran habe ich allerdings nicht gedacht. Welch ein Unglück!

Spitz: Hoffen wir das Beste!

Frl. v. Trutschen. Der Gott der Liebe stehe uns bei!

Klopfer (die Türe öffnend und hinausprechend): Un tummle-n-Ejch, Jean, 's isch kenn Zytt ze verliere,

sie sölle glich kumme! (Herein, seine Frau hinterdrein.) Diss sin m'r jo schöeni Affäre! Schöeni Affäre! — (Begrüsst die Anwesenden.)

Spitz: Sie sind auf dem Laufenden!

Klopfer: Leider, Leider! — Diss isch jo e-n-Unglück! E Katastroph! E *débâcle*! — Ewe bin ich iwwer d'Stross, alles isch m'r üsgewiche, d'beschte Frind han mich nit gegrüesst! — Un do lese denne Stossbrief mit *insultes*, nix wie *insultes*! Mir sin verlore, verratzt, fütiti, kapores! (Sinkt auf einen Stuhl.)

Madam Klopfer (einen Brief durchfliegend): *C'est trop fort!* — „Spion“, „Spitzel“ heisse se mine Mann!

Spitz: Nur den Mut nicht sinken lassen!

Klopfer: Ich hab 's Comité here b'stellt, hoffentlich kumme se ball, d'r eint oder ander hett verlicht e gueti Idee!

Frl. v. Trutschen: Vielleicht wäre es nicht unangebracht, wenn ich einen fulminanten Artikel für das Kreisblatt schreiben würde, unterzeichnet „Der bekannte Mann aus dem Volke.“

Spitz: Und ich ein Eingesandt, unterschrieben „Ein alter Elsässer.“!

Madam Klopfer: *C'est ça!* Schriewe Sie, helfe Sie!

Klopfer: Tuen Sie, was Sie könne! Diss wär jo schrecklich, wenn m'r bie de Wahle durichfalle täte! E so e Blamaasch wär in d'r ganze Weltg'schicht noch nit vorkumme!

Spitz: Vielleicht könnte man die Artikel hier an Ort und Stelle verfassen?

Klopfer: *C'est ça!* Do kumme Sie mit in min Bureau!

Madam Klopfer: Mir genn 'ne Tinte, Fedder, Papier, alles, was Sie brüche. (Klopfer öffnet die Tür.)

Klopfer: Schriewe Sie, helfe Sie! (Frl. v. Trutschen und Spitz treten unter gegenseitigen Verbeugungen ein, gefolgt von Madam Klopfer und Klopfer.) — (Klopfer im Abgehen sich den Schweiss von der

Stirne trocknend): *Dieu, que j'ai chaud!* Ich mein, d'r Kopf verspringt m'r! *Et dire*, nit emol Zytt hett m'r, e Fuessbad ze nemme! (Ab)

Jean (die Mitteltüre öffnend, mit grossen Reverenzen zu Scholl, der eintritt): Kumme numme-n-ering gueter, alter, däuwer D'scholli!

Scholl: *Merci* viel mol! *merci!* zue artig! (Für sich.) E höfflicher Burscht!

Jean (ihm mit höfflichen Reverenzen einen Stuhl anbietend): Do setz Dich anne, däuwi Quetschl!

Scholl (sich setzend): *Merci* viel mol, *merci!* (Für sich.) Er hett gueti Maniere, so e guet dressierte Dienerschaft isch selte hitt am Daa. (Zieht ein Cigarrenetui heraus.) So Kumplimenter sin guet e Cigarr wert. (Zu Jean.) Do han'r e Cigarr un merke-n-Ejeh diss, wenn d'Dienerschaft artig isch mit de Heerelytte, ze sin d'Herrelytt äu artig mit d'r Dienerschaft.

Jean (macht eine Reverenz und nimmt die Cigarre.) Junge! Junge! Junge! Dü bisch jo so däub, dass de-n-eine dürsch.

Scholl: *Il n'y a pas de quoi! A propos*, was halte-n'r vum Wetter, meine-n-'r, dass's anhalt?

Jean (aufsagend): Hinger's Hinse-Hanse Hüs henke hundert Hase hüs, hundert Hase henke hüs hinger's Hinse-Hanse Hühnerhüs!

Scholl: So, so? Diss frait mich jetzt, dass'r au vun minere Meinung sin. Ihr han recht, es wär de Büre ze gönne!

Jean: Junge! Junge! Junge! (Es klopft.) *Entrez!* (Schlaucher und Zangler treten ein.)

Schlaucher: Buschur! Wie isch d'r Herr! (Klopfer von links kommend.)

Jean: Do kummt 'r grad.

Klopfer: Ah! So isch recht, dass'r glich uff min Briefl hin kumme sin. (Man begrüsst sich. Zangler

und Schlaucher sehr reserviert.) *Hein*, diss sin
schöeni Affäre?

Schlaucher: Un eb diss schöeni Affäre sin!

Zangler: Jo, jo!

Klopfer: Ihr wisse-n-alli, um was dass sich's handelt?

Schlaucher: Un ebb, m'r wäre 's nit wisse! —

Zangler: 's ganz Städtel isch z'underscht z'ewerscht!

Klopfer (zu Scholl, sehr laut): Un Ihr wisse-n-au,
was los isch?

Scholl (Klopfer die Hand drückend): Ich dank for
d'Noochfröüj, es geht d'r Kueh wid'r besser. — Ihr
brüche *du reste* hitt nit, so lütt mit m'r ze redde,
ich höer ganz guet hitt; ich hab mich ewe mit
Ejrem *domestique* unterhalte, ich hab e jedes Wörtele
verstange, e jedes Wörtele, e züe-e-n-artiger Burscht.

Klopfer: Wenn's numme woahr wär, was 'r saat. (Zu
den anderen.) *Enfin* m'r kann saau, was m'r will,
d'r Herr Ehren-Oberschützenmeister hett uns do e
schöeni *sauce* ingebrockt.

Schlaucher: Jo, jo, e schöeni *sauce*!

Zangler: E schöeni *sauce*!

Schlaucher: D'Uffrejung isch gross, arig gross! In de
Wirtschafte recidiere se-n-e Gedicht.

Klopfer: E Gedicht?! —

Schlaucher: Ja, 's Refrain d'rvun heisst: „Rot un wiss
sin unseri Farwe! Luschi flattre se-n-im Wind!“ —

Wie g'saat d'Uffrejung isch gewaltig, iwerall heisst's,
Ihr sin an allem schuldi dran. (Zu Zangler) Gelte?

Klopfer: Diss heisst's?

Zangler: Ja, iwerall! (Nickt mit dem Kopf.)

Scholl (nickt ebenfalls mit dem Kopf): Ja, ja!

Klopfer (zu Scholl): Han Ihr's au g'höert?

Scholl: *Hein?*

Klopfer (laut): Eb Ihr's g'höert han?! (noch lauter)
g'höert han?

Scholl: Nee, ich hab nix g'höert.

Zangler: Diss will nix bedytte, wenn er nix d'rvun g'hört hett, Ihr könne mir's glauwe, es heisst's iwerall, dass Ihr an allem schuldi dran sin.

Klopfer: *Mais, sac à papier!* Diss wisse-n-r doch so guet als ich, dass diss nit woehr isch!

Schlaucher: *Que voulez-vous?* Es heisst's emol!

Zangler: Ja, un ich fericht, dass 'r denne-n-Owe e Katzemüsik gemacht bekumme.

Klopfer: E Katzemüsik? 's kummt als besser!

Schlaucher: Ja, nooch d'r Serenad, wie im Burjermeischer gemacht söll wäre.

Klopfer: E Serenad for de Burjermeischer? *de mieux en mieux!*

Schlaucher: Es sin grossartige Ovatione geplant vun alle Vereine.

Klopfer: Vun alle Vereine?

Schlaucher: Ja, vun alle Vereine, un leider müess ich 'ne saae, dass 's nit üsg'schlosse-n-isch, dass au d'Bumbiersmusik, wie ich mit Stolz saae kann d'r Chef d'rvun bin, an denne Ovatione teil nemme wurd.

Klopfer? Was? D'Bumbiersmusik, wie ich e Trumm schenke will un d'Zimmedeckel? Nein, mich trifft d'r Schlaa!

Schlaucher: Ja, un do d'rwaje bin ich hauptsächlich kumme, um 'ne diss ze saae, dass 's Comité decidiert hett, bis uff wittersch uff Ihri Trumm ze renonciere.

Klopfer: Uff mini Trumm ze renonciere?

Schlaucher: Un uff Ihri Zimmedeckel!

Klopfer: Un uff mini Zimmedeckel? — Luft, ich verstickte! So e-n-Affronte! So e Niedertracht! Diss isch d'grösch Undankbarkeit üs 'm Jahrhundert! Die Trumm loss ich als Monüment vun d'r Undankbarkeit in Stein üsmeissle! Eb's gepermettiert isch, ebs gepermettiert isch!? — Was sell ich jetzt mit dere Trumm un dene Zimmedeckel anfangen?! —

Jean (der eben eingetreten ist): Wenn Se welle, könne Sie se mir gewissermassen schenke, ich mach Musik mit.

Klopfer: Hol Ejch d'r Deifel! — Wer hett Ejch geruefe!

Jean: Niemes gewissermassen!

Klopfer: Ei na, mache dass 'r nüss kumme! — (Weist ihm die Tür. — Jean ab.)

Schlaucher: Üsserdem ze hawich 'ne noch mitzeteile, dass Ihne 's Comité dankbar wär, wenn Sie Ihri Demission als Ehremitglied vun d'r Bumbiersmusik genn täte.

Klopfer: Schlaa uff Schlaa! Mini Demission?! — Nüs-g'schmisse-n-also? —

Schlaucher: Nit grad, numme provisorisch, bis alles uffgeklärt isch, bis Ihr Ejch so ze saau vum Verdacht süfer gewäsche han.

Klopfer: Uffgeklärt?! Süfer gewäsche! *Mais sac à papier!* Do kann ich jetz doch e Wuet bekumme, wie e Hüs! Wisse-n-Ihr nit grad so guet, wie ich, dass die Sach hinter unserem Rücke üsgekart worre-n-isch, un dass ich nächt 's erscht Wörtel d'rvun hab schnüfe höre!? — *Hein?* — Ja oder Nee!?

Schlaucher: Zell schun, awer m'r hett verlicht g'hört, dass 'r Ejch nächt fascht e-n-Ascht gelacht han, wie 'r die *nouvelle* erfahre han.

Zangler: Ja, diss hett m'r verlicht ghört.

Klopfer! *Non, vous êtes superbe! Tout simplement superbe!* Ja, han Ihr nit grad so guet gelacht wie ich?

Schlaucher: Anstands halwer! Mir sin bie Ejch ingelade g'sin, un do han m'r doch nit guet andersch könne, as mitzelache, wenn Sie d'r Ton angän.

Klopfer (schaut ihn sprachlos an, ringt nach Worten):
. . . . Nee, do druff saau ich liwer nix, gar nix.
Hitt wundert mich schun gar nix meh.

Schlaucher: So, miner Ufftraa wär also üsgericht; üsserdem muess ich 'ne saae, dass ich üs 'm Wahlkomité ütritt, denn ich kann diss Verbott absolut nit billige. *Adieu!*

Zangler: Ich item, ich kann's au nit billige; *adieu!*

Klopfer: E Millione himmelheilig! Ei ich doch au nit. (Vertritt ihnen den Weg.) Ze warte doch, berote m'r, was ze mache-n-isch!

Schlaucher: Was kann do noch ze mache sin? —

Zangler: Nit viel, d'r Karich isch verfare!

Klopfer: Es wurd doch noch e-n-Üswäj genn. Es müen Mittel und Wäj g'funde wäre, die Sach ung'schehn ze mache.

Schlaucher: Wenn 'r diss ferti täte bringe, ze warte-n-'r e Hexemeischer.

Klopfer: Noch besser! (Schlägt sich vor die Stirne.) Es muess e Mittel g'funde wäre, wie die ganz Stimmung zue unsere Gunschte-n-umschlaae macht. Mir müehn wid'r Owerwasser bekomme.

Schlaucher: Mir verlange nit besser, wenn 'r diss fertig bringe könne, so sin 'r wid'r unser Mann.

Zangler: Awer so e Mittel ze finde, *voilà le Hic!*

Klopfer: *Eh bien!* (Freudig.) Diss Mittel, (sinnt nach und schlägt sich vor den Kopf) diss haw ich g'funde! Dass 'r 's grad wisse, ich hab e-n-Idee, e ganz phänomenali Idee! (An der Tür rufend.) Jean, bringe d'Trum erin!

Jean (von draussen): d'Trumm?

Klopfer: Ja, d'Trumm!

Schlaucher (verwundert): d'Trumm?!

Zangler: Ich gläub, es hett 'ne!

Schlaucher: Was söll do d'Trumm d'rbie? —

Klopfer: Numme-n-uffgepasst! Also, *voilà mon strata-gème!* Vor allem muess emol diss Verbott vum Fahne zerueckgenomme wäre; diss isch e Kleinigkeit, diss kann uns d'r Herr Ehre-Oberschützenmeister

nit refüsiere; un d'rno muess iverall bekannt gemacht wäre, so unter d'r Hand, dass mir's sin g'sin, wie ad eins die nötige Schritt do d'rzue unternomme han.
Schlaucher: Hm! Diss könnt nix schade, awer de schlechte-n-Indruck tät's nit ganz verwische.

Klopfer: Diss isch au mini Meinung, wäje dem hawich noch e-n-anderi, noch e besseri Idee.

Jean (kommt mit der Trommel, die in ein Tuch eingehüllt ist): Meischer, do hawich gewissermasse d'Trumm.

Klopfer: Do stelle se-n-anne! (Entfernt mit einer grossen Geste das Tuch. — Zu den Anwesenden.)
Betrachte sie guet!

Zangler: Ja, un d'rno?

Schlaucher: *Décidément*, ich gläub, es rappelt 'm!

Klopfer: Fallt Ejch nix uff? —

Schlaucher: Nix!

Klopfer (triumphierend): *Eh bien!* Die Trumm muess unser Notanker wäre!

Schlaucher: E Trumm — e Notanker?! (Schüttelt den Kopf.)

Klopfer: Ja, e Notanker! Die Trumm muess uns ganz erüs risse!

Schlaucher (abseits): Ganz *maboul!* Er isch ganz *maboul!*

Zangler: D'Trumm! Ja, wie so? Do bin ich jetz au neugierig!

Klopfer (triumphierend): *Eh bien!* Diss isch doch ganz einfach! Isch die Trumm nit grad so guet rot un wiss, wie d'r Fahne?! Gelte do dran han 'r nit gedenkt? Diss hett niemes g'acht nächt, nit emol d'r Ehren-Oberschützenmeister!

Schlaucher: Richtig, sie isch rot un wiss! Do tuen 'r awer guet dran, morje glich e schwarze Filet drum mole ze lon, schunsch wurd die Trumm Ejch au verbotte.

Klopfer: Nix ze schwarzer Filet! 's Conträr! 's Conträr! Han 'r 's denn noch nit kapiert, uff was dass

ich nüss will? Grad do druff kummt's an, uff diss was 'r ewe g'saat han; die Trumm muess au verbotte wäre, so guet wie d'r Fahne verbotte worren-isch! Was saae-n-'r jetzt! Hein?

Schlaucher (freudig): Richtig!

Zangler: *Epatant!*

Klopfer: Un so wäre m'r unseri *vogue*; unseri Popularität ball wid'r han.

Schlaucher: Famosi Idee! *Félicitations!* Diss isch e grossartiger Gedanke!

Zangler: Verlicht könnt m'r 's au noch durichsetze, dass mir an mim Lade die französch Uffschrift „*Coiffeur*“ verbotte tät wäre.

Klopfer: Un dass 'r gezwunge täte wäre, „*Friseur*“ annezeschriewe!

Zangler: *C'est ça*, diss tät e grossartige-n-Effekt mache!

Schlaucher: Verlicht bringe m'r 's au anne, dass an mim Lade d'Uffschrift „*Commerce de farine*“ verbotte wurd! Diss tät e Mordseffekt mache im Städtl. Diss wär *épatant!* (reiben sich vergnügt die Hände.)

Klopfer: *Enfin*, wenn d'r Herr Ehren-Oberschützenmeister kommt, ze wurr ich 'm die verschiedene Anlejes vortraae un an's Herz leje. Diss isch e Kleinigkeit for ihne, diss durichzesetze, dass die Sache verbotte wäre; diss kann 'r uns nit refüsiere als *membre* vum Flotteverein, un in acht Daa, ze wurd d' ganz Stimmung wid'r uff unsererer Sitt sin, un in vierzeh Daa bis zue de Wahle: *Vive la victoire!* (Alle reiben sich freudig die Hände.)

Madam Klopfer (von rechts kommend und den Schluss mit anhörend): Oho! Was vergnuejt uff einmol! Han 'r besseri *nouvelles?*! —

Schlaucher: Ejer Mann hett e famoser Plan üsg'heckt! E grossartiger Plan!

Madam Klopfer: Do bin ich jetz neugierig! Un diss wär?

Jean: Herr Ehren-Oberschützenmeister Plaschke und Frau lassen sich gewissermassen anmelden.

Klopfer: Ah! Sie solle-n-erin komme! (Deckt schnell die Trommel zu. — Zu seiner Frau) Jetzt wursch ebs erläwe! Awer eini Kondition: nit dass m'r drin babbelsch.

Schlaucher: Worum decke-n-r d' Trumm denn zue?

Klopfer: *Prudence!* Ich will 'ne so langsam uff die Farwe vorbereite. (Plaschke und Frau treten ein. Sie grüssen sehr zeremoniell)

Plaschke: 'n Tag! —

Klopfer (zu den andern): Er schient nit guet gelünt ze sin! — Wenn Sie Platz nemme welle, un Sie au Madame, *pardon*, gnädige Frau!

Frau Plaschke (zu ihrem Mann): Und nur recht energisch! (Sie setzen sich.)

Plaschke (nervös seine Handschuhe ausziehend und wieder anziehend): Ich komme in der bewussten Angelegenheit. (kleine Pause.) Meine Frau hat mir da Verschiedenes mitgeteilt, was mich eigentümlich, sehr eigentümlich berührt hat. . . (kleine Pause) Wenn ich recht unterrichtet bin, so findet das Fahnenverbot selbst in Ihrem engsten Familienkreise keine Zustimmung.

Klopfer: Diss kann m'r jetzt nit grad saae.

Madam Klopfer: Nit, dass m'r saae könnt.

Schlaucher (abseits): Ja do, der schient bös gelade ze han.

Plaschke: Meine Frau hat mir doch gesagt, dass speziell Ihre Fräulein Tochter eine Haltung an den Tag gelegt hat. . .

Madam Klopfer: Ah jo! redde m'r nit d'rvun, e-n-unverständiges Maidel!

Plaschke: Ich hoffe doch, dass wenigstens Sie, Herr Beigeordneter, sowie die Mitglieder unserer Gruppe an der Zweckmässigkeit des Verbotes nicht zweifeln.

Klopfer: Selbstverständlich. (Zustimmung der anderen.)

Plaschke: Ich hoffe vielmehr, dass Sie, meine Herren, die Sie alle dem Flottenverein und sonstigen patriotischen Vereinen angehören, die Massnahmen vielmehr vollauf billigen.

Klopfer (ergeben): Awer natierlich!

Schlaucher (desgl.): Gewiss!

Zangler (desgl.): Ja, ja, selbschtverständlich!

Plaschke (zuversichtlicher): Das muss doch jedermann klar sein, dass die Vereine mit gutem Exempel voranzugehen haben und bei einer Vereinsfahne nur die Reichsfarben angebracht werden dürfen.

Frau Plaschke: Selbstverständlich!

Klopfer: Gewiss, Herr Plaschke; diss müehn Sie jo viel besser wisse wie mir. (ängstlich.) Awer do drum handelt sich die Sach jo nit; es drähjt sich die Queschtion so ze saau um ebs ganz andersch. Sie müehn sich nit verzirne, Herr Ehren-Oberschützenmeister, nit, m'r isch jo do, for mitnander ze redde, for sich enander. . . (fasst sich ein Herz) *Enfin!* Ditsch erüs g'saat, diss Fahneverbott hett leider, diss muess m'r saau, leider viel böses Bluet gemacht.

Plaschke: Das ist mir völlig egal, völlig schnuppe, mit einem Wort völlig Wurst! —

Frau Plaschke: Das ist uns ganz egal! —

Klopfer: Sie han recht, vollkomme recht! Uns wär die Sach jo au vollkomme schnuppe, wie Sie g'saat han, un au vollkomme Wurscht . . . Awer . . . awer!

Plaschke: Aber? —

Klopfer: Awer . . ! Die Sach hett doch e Häkel, ich möcht sogar saau, e Hoke! Wisse Se, wenn's nur d'Anhänger vum Burjermeischer wärte, wie iwer diss Verbott e Wuet han, ze tät die Sach jo nix mache, im Gejeteil, m'r hätte-n-e grossi Gruenz dran.

Frau Plaschke: „Gruenz“! was ist das?

Klopfer: E grossi Fraid dran, awer d'r Zuefall, e grosser Zuefall, e merikwürdiger Zuefall, will, dass zuefällig . . . *enfin!* Sie wisse jo, was ich saau will . . .

Plaschke! Nein, das weiss ich eben nicht!

Frau Plaschke: Woher sollen wir das wissen?

Klopfer: *Eh bien!* Der Zuefall will, dass au e paar, *même* e bisl viel, sogar e bisl arig viel vun unsere Anhänger an dem Verbott Anstoss genumme han.

Plaschke: Um so trauriger für diese Leute! Dann sollen sie sich in des drei Teufels Namen zum Kuckuck scheeren!

Frau Plaschke: Ganz meine Ansicht! Solche Anhänger können uns gestohlen werden.

Klopfer: Gewiss, gewiss! Mir wärte jo selbschtverständlich ganz vun Ihrer Ansicht, ganz, wenn m'r nit ferichte täte, dass ewe unser ganzer Anhang uns bie de nächste Wahle in vierzeh Daa im Stich lon wurd, un mir elend durichrassle wäre.

Plaschke: Das befürchten Sie? Da glaube ich doch, dass Sie die Bevölkerung nicht so gut kennen wie ich.

Klopfer: 's isch möglich. Nit, wenn m'r so mit de Lytt z'samme-n-uffgewachse-n-isch, wie ich, d'rno kennt m'r se nimmi so recht.

Frau Plaschke: Ich kann nicht annehmen, dass eine loyale Bevölkerung so wenig Respekt haben könnte vor Massnahmen, die ein Beamter ergriffen hat.

Klopfer: Zell schun! Es isch jo möglich, dass ich mich trumpier. Zell isch wahr, d'r Reschpekt isch

do bie de Lytte, awer wisse Sie, sie hann kenn grossi Fraid dran, un do d'rwäje gläub ich, dass 's besser wär, mir täte vorsorje statt nooch; nit wohr, es wär Ihne jo allewäj äu nit angenehm, wenn Sie bie de Wahle durichfalle täte, Herr Ehren-Oberschützenmeister.

Plaschke: Allerdings wäre mir das peinlich in meiner Stellung.

Klopfer: Ewe drum wär's guet, wenn m'r ebs mache tät for d'Lytt wid'r vor uns ze gewinne, wie vun uns abg'falle sin.

Plaschke: Vielleicht eine kleine Festlichkeit im Flottenverein unter Heranziehung des Kriegervereins aus Strassburg?

Klopfer: Diss wär verlicht nit schlecht, awer ebs reiche wurd, do zwiefl ich dran.

Plaschke: Ja, mehr wird man doch nicht verlangen können!

Frau Plaschke: Was weiter noch geschehen könnte, weiss ich wirklich nicht!

Klopfer: *Enfin*. Sie müehn m'r 's nit in üwel nemme, was ich jetzt saau, 's isch jo numme-n-e Meinung. Mir sin nämlich au d'r Ansicht, dass 's bescht wär, wenn Sie Schritt täte tuen, dass diss Verbott wid'r zerueckgenomme tät wäre, un dass m'r 's bekannt tät mache, dass 's uff unseri Veranlassung hin g'seehn isch.

Schlaucher (Zangler nickt beifällig): Ja, diss isch's, was m'r han möchte!

Plaschke (emporschnellend): Donner und Doria! da hört doch die Weltgeschichte auf!

Frau Plaschke: Das ist in der Tat eine merkwürdige Zumutung! —

Plaschke: Sie glauben also in allem Ernst, meine Herren, dass ich Schritte unternehmen werde, ein Verbot rückgängig zu machen, das ich selbst veranlasst habe?! Ja, mein lieber Herr Beigeordneter, sind Sie sich denn nicht der Tragweite Ihrer Zumutung bewusst? . . . Ja, wissen Sie denn nicht, was ein Beamter ist?! — Ein kaiserlicher Beamter?!

Klopfer: Doch, doch, im Gejeteil, ich weiss 's ganz guet! Awer nit, ich hab numme so gemeint, nit, 's isch e-n-Ansichtssach

Plaschke: Wissen Sie, dass ich solch eine Zumutung, wenn sie nicht von befreundeter Seite käme, als eine Beleidigung auffassen müsste?! — Wie! Ich soll ein Verbot zurücknehmen lassen, also gewissermassen einen Fehler eingestehen?! —

Klopfer: Nein, nein, kenn Fehler, do d'rvun isch kenn Redd!

Plaschke: Doch, durch die Zurücknahme des Verbots würde ja die Autorität meiner vorgesetzten Behörde erschüttert, die Fundamente des Staates in's Schwanken versetzt werden!

Frau Plaschke: Das ist doch klar!

Plaschke: Es würde die irrige Meinung um sich greifen, dass eine vorgesetzte Behörde Fehler begehen könne. Das gibt es eben einfach nicht! kann es nicht geben, wird es nicht geben!

Frau Plaschke: Eine vorgesetzte Behörde macht pinzipiell keine Fehler!

Plaschke: Und ein Ehren-Oberschützenmeister des Kriegervereins erst recht nicht! Merken Sie sich das!

Klopfer: Gewiss! Do dran hawich jo noch nie gezwiefelt.

Plaschke: Und ich hoffe, das Sie in Zukunft keine ähnlichen Ansinnen mehr an mich stellen werden, wenn wir gute Freunde bleiben wollen!

Klopfer: *Enfin!* Redde m'r nimmi d'rvun, ich hab jo numme 's Intresse vun unserer Partej im Au g'hett. — Redde m'r vun ebs andersch, vun glichgiltige Dinge!

Plaschke: Es wäre mir sehr angenehm. (Eine Zigarre aus der Tasche ziehend) Sie erlauben, dass ich mir eine Zigarre anstecke!

Klopfer: Awer recht gern! Frau, e Schwefelhölzel! (zu Schlaucher und Zangler) E Mildebickel noch emol! Jetz soll e Gottsnamme kumme, was will! Jetzt spiele m'r Trumpf üs mit d'r Trumm! Ich will emol sehn, eb diss Pflaschter nit zehjt!

Schlaucher: Seje vorsichtig!

Klopfer: Un wenn's mich d'r Kraaue koscht! — Es soll kumme, was will!

Zangler: Der wurd sich vergaffe, wenn er die rot un wiss Trumm sieht! Es grüst m'r ganz!

Klopfer (verbindlich zu Plaschke): Ah! Was ich saau will, Herr Ehren-Oberschützenmeister, Sie han doch gescht Owe die nej Trumm g'sehn, wie ich de Pompier stifte will?

Plaschke: Gewiss! Aber nur flüchtig, es war schon ziemlich dunkel.

Klopfer: *Eh bien!* Wenn Sie's intressiert, ze will ich se Ihne jetz zeihje; ich wär arig g'spannt uff Ihr Urteil.

Plaschke: Gewiss interessiert es mich, die Trommel zu sehen.

Frau Plaschke: Wir haben ja so viel von der Trommel sprechen hören. (Klopfer rückt die Trommel in den

Vordergrund und lüftet umständlich die Decke, Plaschke mit grosser Spannung beobachtend.)

Schlaucher (zu Zangler): Küraasch hett'r, dem die Trumm ze zaije, zell muess m'r 'm lon! (Plaschke und Frau Plaschke nehmen die Trommel in Augenschein.)

Klopfer (frohlockend): *Eh bien!* Was halte Sie jetzt vun dere Trumm? (wirft den anderen einen triumphierenden Blick zu.) Jetz uffgepasst!

Plaschke (mit Kennermiene): Prachtvolle Trommel! Prachtvolle Trommel! (Klopfer und die anderen Herren schauen sich verdutzt an) Wohl deutsches Fabrikat?

Klopfer: Gewiss, deutsches Fabrikat? Sie kummt direkt üss Berlin, üss d'r Fawrik, wie d'Rejements-trummle liffert. (Schlägt auf die Trommel) Sie hett e gueter Ton.

Scholl (der eingenickt war, wacht auf und ruft): G'sundheit!

Plaschke: Wirklich eine reizende Trommel!

Frau Plaschke: Allerliebste (Bei den übrigen Herren macht sich eine grosse Enttäuschung bemerkbar).

Klopfer: Han Sie nix, gar nix dran üsssetze? — Fällt 'ne nix dran uff?

Plaschke: Nicht dass ich sagen hönnte!

Klopfer (für sich): *Sac à papier!* (zu Plaschke) Gar nix? Nit emol e kleins Fehlerle? —

Plaschke: Gewiss, ich finde nichts daran auszusetzen. Die Firma, die Ihnen die Trommel geliefert hat, ist übrigens so zuverlässig. Wirklich nichts auszusetzen!

Klopfer (zu den andern): Nichts auszusetzen! Zue fatal! (zu Plaschke) Diss frait mich, gewiss, iwwer d'Qualität vun dere Trumm losst sich nix, gar nix saae, alles was wohr isch, awer e Fehler hett se

doch, un wenn Sie nit farweblind sin, ze müehn Sie 'ne sehn.

Plaschke: Ich kann nichts bemerken.

Klopfer: *Eh bien!* — Awer ich will's 'ne glich im Vorüs saau, dass m'r nix d'rfor könne, s'isch d'r reinscht Zuefall — for's 'ne ditsch erüss ze saau, die Trumm isch rot un wiss, wenn'r se recht betrachte, rot un wiss. (Klopfer und mit ihm Zangler und Schlaucher beobachten Plaschke in höchster Spannung).

Plaschke: Ach so! Richtig, ja, das hab ich schon längst bemerkt. Die beiden Farben machen sich bei einer Trommel übrigens sehr gut.

Klopfer (ängstlich): Rot un weiss?

Plaschke: Gewiss! Die Trommeln sind übrigens meist rot und weiss angestrichen, zumal in meiner Heimat, in Pommern.

Frau Plaschke: Gewiss!

Klopfer: Ja, zell schon in Ihrer Heimat, in Pommern, awer do bie uns im Elsass? — *Enfin*, Sie wäre jo verstehn, was ich saau will . . .

Plaschke: Ach so, ich verstehe! Sie sind wohl ängstlich, weil die rot-weisse Fahne verboten worden ist?

Klopfer: Ewe, jo m'r meine . . .

Schlaucher: Ja dorum handelt sich's!

Plaschke (jovial Klopfer auf die Achseln klopfend): Mein lieber Herr Klopfer, da können Sie vollständig beruhigt sein, vollständig beruhigt!

Klopfer (sehr enttäuscht): Vollständig berüehigt? (für sich) Dummer Stoss! Zue dummer Stoss!

Plaschke: Eine Trommel ist noch lange keine Fahne

Klopfer: Zell isch wohr! E Trumm isch kenn Fahne! — Zue fatal! Jetz isch alles verlore! (sinkt entmutigt auf einen Stuhl) 's ander Verbott nit zeruckgenumme, unser Trumm nit verbotte! — Ich bin verratzt! —

Plaschke: Aber was ist Ihnen denn, meine Herren? — Die Freude scheint Sie ja ganz sprachlos zu machen?

Klopfer: 's isch, wie m'r 's nimmt.

Plaschke: Oder, was ist Ihnen sonst? Heraus mit der Sprache!

Klopfer (für sich): E Gottsname denn, spiele m'r *va banque!* (zu Plaschke) *Eh bien!* Herr Ehren-Oberschützenmeister, wie Sie saae, ich söll ertis mit d'r Sprooch, ze will ich frisch vun d'r Lewwer eweck redde. (mutig) Wie Sie 's Verbott vum Fahne nit zerueknemme könne lon, ze tuen Sie uns wenigstens e grosse G'falle!

Plaschke: Einen Gefallen?

Frau Plaschke: Ich bin gespannt!

Klopfer: Ja e G'falle! Tuen Sie Ihr menshmöjlischt, un sorje Sie uns d'rfor, dass wenigstens die Trumm verbotte wurd! Diss isch 's einzig Mittel, wie uns noch rette kann bie de Wahle!

Plaschke (energisch): Wie?! . . . Was?! Hör ich recht? Die Trommel soll ich verbieten lassen?! —

Klopfer (bittend): Wenn Sie so guet welle sin, tuen Sie 's, un wenn 's mich min halb Vermöje koschte sott.

Plaschke (aufspringend in grosser Wut): Alle Wetter! So was sollte man denn doch nicht für möglich halten!

Frau Plaschke: Das schlägt dem Fass den Boden aus!

Plaschke: Ja, glauben Sie denn, ich bin ein Popanz, der zum Spass Verbote veranlasst, und aus Gefälligkeit die Regierungsmaschine in Bewegung setzt?!— Und wenn ich Sie recht verstanden habe, so versuchen Sie mich auch noch zu bestechen?! — Ja Donner und Doria! (stösst einen Stuhl mit Gewalt auf den Boden, dass ein Bein abbricht.)

Scholl (der wieder eingenickt ist, aufwachend): G'sundheit!

Klopfer: Diss isch also Ihr letscht Wort?!

Plaschke: Auf solch eine Frage gebe ich schon gar keine Antwort mehr.

Klopfer (in Wut geratend): Guet also, wie doch alles verlore-n-isch, alles kapüt isch, ze kann ich minsechs au in e Wuet gerote, Mildebickel noch emol! E Gottsname denn, wenn 'r diss Verbott nit zerucknemme welle, wenn 'r d'Trumm nit verbiete welle lon, ze mache m'r wenigstens mini Stüehl nit kapüt! Un dass 'r 's grad wisse, mit Ejre Grobheite hawich jetz au grad genue! Isch diss d'r Dank d'rfor, for mini Anhänglichkeit an d'Rejirung, isch diss d'r Dank d'rfor, dass ich in alle patriotische Verein bin, dass m'r nit emol e-n-armselige Trumm verbotte bekummt, wenn m'r 's notwendig brüche tät! Unter so Umstände pff ich uff Ejri Verein, un dass 'r 's grad wisse, Ihr könne mich von alle denne Mitgliederlichte striche lon!

Plaschke: Es wird mir ein Vergnügen sein. Komm Frau, wir haben in diesem Hause nichts mehr verloren! Der Rest wird sich schon finden!

Frau Plaschke: Ärgere dich nicht, Mann! Von Leuten, die keine Bildung haben, kann man nicht mehr verlangen. (spöttisch zu Frau Klopfer) Adieu, Frau Tuchhändler!

Plaschke: Da hört doch die Weltgeschichte auf!
(Beide ab.)

Scholl (aufwachend): -Ja, jetz höre-n-emol, worum han 'r mich denn eijentlich rufe lon? Ich hab gemeint, die Reschtle vun Nächtle solle noch verdaxt wäre.

Schlaucher (ihm ins Ohr schreiend): Später! — Später!

Scholl: Ah! guet, wenn 'r noch uff iemes warte, ich bin nit pressiert.

Klopfer (in grosser Aufregung im Zimmer auf und ab): *Sac à papier!* Wie ich 's Bluet im Kopf hab! Frau, loss m'r e Fuessbad rischte!

Madam Klopfer (abgehend): Der Mann wurd m'r noch ganz konfü!

Klopfer: Diss soll m'r jetz nix sin! Ah so! Wenn der meint, dass diss e so glatt ablaufft, wenn der meint, dass ich mir diss eso g'falle loss, do trumpt er sich! Ich will emol sehn, ebs kenn Gerechtigkeit meh gitt, un ebb mir mini Trumm nit verbotte wurd! Ich zahl so guet Stiere, wie d'r Burjermeischer; ich will nit b'handelt sin, wie e Burjer zweiter Klass! *Sac à papier!* Was im einte recht isch, diss im andere billig!

Schlaucher: Calmiere-n-Ejeh, es macht Ejeh nit guet!

Klopfer: *Enfin!* Eini Gruenz hawich doch, dass ich 's 'm g'steckt hab. Wie's mit d'r Diplomatie nimmi gange-n-isch, ze haw ich gedenkt, hett d'r Deifel Kueh g'holt, ze soll 'r au d'Geis hole! *Hein*, han 'r Respekt for m'r ghett? —

Schlaucher: Zell schun, awer for 's Ejeh offe-n-erüs ze saae, ich for min Teil find, for denne Stuehl, wie 'r Ejeh kapüt gemacht hett, hätte-n-'r kenn so Krambol brüche ze mache.

Zangler: Ihr sin ze witt gange! Alles, was woher isch!

Schlaucher: *Voyez-vous*, wie m'r g'sehn han, dass 's nix nutzt, ze sin m'r schön stille gebliewe.

Zangler: Ich hab nix g'saat vun mim *coiffeur*-Schild.

Schlaucher: Un ich nix vun mim *commerce de farine*.

Klopfer: *Allez bon!* Wie m'r 's macht, isch 's nit recht. Saaut m'r nix, ze-n-isch m'r e Hasefuess; saaut m'r ebs, ze-n-isch m'r e Growian!

Schlaucher: *Enfin!* *La question n'est pas la*. 's isch alles schönen un guet, sin m'r mit dere ganze Affär gebessert? Nee! Ejer Plan isch falliert, un Sie wäre verstehn, Herr Klopfer, dass 's ze viel vun Ejeh verlangt wär, wenn 'r nooch allem, was vorgefalle-n-isch, vun uns begehre täte, dass m'r noch länger in Ihrem Wahlkomité bliewe sölle.

Zangler: Diss isch au mini Meinung!

Klopfer: Wa . . . Was?! — Ihr lon mich im Stich?
Diss isch e *lâcheté*!

Schlaucher: *Pas d'insultes*, Herr Klopfer! Minere-n-Ansicht nooch, kann Ihne doch gar nit dran geläje sin, dass mir alli mitnander bie de nächschte Wahle durichfalle. Was hätte Sie d'rvun?

Zangler: Nix, gar nix!

Klopfer: E so e-n Undankbarkeit isch m'r denn doch noch nit vorkumme!

Schlaucher: Un so bitt' ich Sie denn von unsere Demission Kenntnis ze nemme, indem dass m'r Ejer ganz Handlungswies in d'r Fahneaffär nit guetheisse könne.

Klopfer: Jetzt weiss ich ball nimmi, wer e grössers *toupet* hett, Ihr oder der Plaschke!

Zangler: *Que voulez-vous?* Jeder isch sich selbscht d'r nächscht! Unter uns g'saat, im Grund genumme passe-n-r doch nit zue 'm e Führrer; jedesmal im kritische Auesblick müehn 'r e Fuessbad nemme, diss genirt, diss halt uff.

Klopfer: *Ci c'est permis!*

Schlaucher (zu Scholl): Kumme-n-r mit?

Scholl: Hä?

Schlaucher (laut schreiend): Ebb 'r mit kumme?

Scholl: Ah! Im Garte wurd serviert? — Diss isch e gueti Idee, e gueti Idee. (Alle drei ab.)

Madame Klopfer: 's Fuessbad isch gerischt.

Klopfer: Es kann m'r g'stohle wäre, jetzt isch m'r alles egal, alles! — Jetzt han m'r de Salat! Jetzt hett mich alles im Stich gelon, alles! Nit emol eine Anhänger haw ich noch! — So, bisch jetz Frau Burjermeischer?! — So geht's allemol, wenn sich d'Wiebslytt in d'Wahle mische.

Madame Klopfer: Was kann ich d'rfor, wenn Dü Dich dumm schicksch?! —

Klopfer: *Ah! par exemple!* Diss hett jetz grad noch g'fehlt, dass Dü m'r au noch e so kummsch, mit e so einfältige, dauwe, dumme, iwwerzwärige Antworte!

Madame Klopfer: 's wurd nit so sin? —

Klopfer: Wie wenn De nit wisse tätsch, dass Dü mit Diem einfältige Frauebund an allem schuldi dran bisch! Wie wenn nit Ihr Wiewer 's g'sin wärte, wie uns Männer in denne Kampf ning'hetzt han! Do hett m'r nix meh g'höert, as Frau Ehren-Oberschützenmeister hinte un Frau Ehren-Oberschützenmeister vorne! — Ganzi Ohme Kaffi sin vertilgt wore, un alles for was? For d'Katz! Um zue so eme Resültat ze kumme! Hätte-n-ihr Wiewer Strümpf g'stopft, anstatt Politik getriwwe, ze wär diss alles nit passiert!

Madame Klopfer: Guet, jetz söll ich also for Dini Dummheite schuldi sin!

Klopfer: Mini Dummheite sin Dini Dummheite! Un angenumme, ich hätte Dummheite gemacht, *eh bien*, no wärd's an Dir g'sin, mich drvun abzehalte; wäje was isch m'r schunsch g'hierot, wäje was hett m'r schunsch e Frau? For de Mann d'rvun abzehalte, Dummheite ze mache, for schunsch nix!

Madame Klopfer: For schunsch nix!

Klopfer: Nein, for schunsch nix! Höchstens noch for eim d'Knöpf anzenähje an de Kleider, wenn se-n-eim losspringe.

Madame Klopfer: Dü hesch jo uff einmol merikwürdigide Idee vun d'r Eh!

Klopfer: Ja, un dass De 's grad waisch, wenn's nit wär wäje-n-em Juliette, ze tät ich mich uff d'r G'stell vun D'r scheide lon.

Madam Klopfer: 's kummt als besser! Wenn De witt, morje schun!

Klopfer: *Enfin!* Mit allem dem kumme m'r nit voran; es muess ebs g'schehn, mit dere Blamasch bliew ich

nit hie, diss iwwerleb ich nit, entweder nimm ich m'r 's Läuse, oder ich geh uff un d'rvun, uff Amerika, uff Afrik, uff Japan, erix anne, wie mich niemes kennt!

Jean: Meischer, grad ewe-n-erfahr ich, dass se-n-Ejch denne-n-Owe d'Schiewe-n-inwerfe welle. D'r Rasierer un alli Ejre guete Frind saau-n-Ihr sin gewissermassen-n-an allem schuldi dran.

Klopfer: Die elende Hallunke! Die soll emol glich e Himmelheilig . . . ! Nein, es isch zuem rasend wäre! Was tuen? Was tuen? — Wenn numme-n-ein Mensch helfe könnt!

Madam Klopfer: Vielleicht könnt's Juliette helfe!

Klopfer: 's Juliette? — Richtig! Wie isch's Juliette, Jean, han 'r 's g'sehn? Jean, rufe 's!

Jean: Ja, sie isch im Garte un zopft gewissermasse Haselnusse.

Klopfer: Haselnusse?! — Vun alle verlon un verrote, vun sinere-n-eijene Famelı verrote! D'Anhängen zuem Find iwergeloffe, un d'eije Tochter zopft in so eme Moment, wo alles drunter un driwwer geht, im Garte Haselnusse! — Rufe se, Jean, hole se, sie söll schnell ering kumme, tumble-n-Ejch! Schnell, sie sott schon do sin!

Jean: Zu Befehl! (ab)

Klopfer: *Mon dieu, quelle journée, quelle journée!* So verlon un so verlore bin ich m'r noch nie vorkumme!

Madam Klopfer: Verlicht könnt's Juliette e Versöhnung zewäj bringe mit 'm Burjermeischer!

Klopfer: E Versöhnung! Un ich soll alli die *insultes*, wie m'r d'r Jean rapportiert hett, instecke? Alles vergesse?

Madam Klopfer: Jetzt, wie Dich d'Rejirung, dini Anhänger un alles im Stich gelon hett?

Klopfer: Wenn m'r einer gescht so ebs zuegemuet hätt, ich glaub, ich hätt ne verschlenzt in zwei

- Stücker! Un hytt?! — — Zett'r d'r *grandeur* un *décadence des Romains* isch e so nix meh do g'sin!
- Juliette: Babbe, do bin ich! Dü hesch mich ruefe lon?
- Klopfer: Ja, Kind, min liebs Kind! Diner Babbe isch biem Volk in Ungnad g'falle!
- Juliette: Siehsch! Was haw ich d'r allewyl g'saat! 's g'schicht d'r grad recht! —
- Klopfer: Isch diss d'r einzig Troscht, wie Dü for Dine Babbe hesch?! — (Es klopft.) *Entrez!*
- Josefine (atemlos herein): Wie isch d'r Schang? *Ou est Jean! Ou-ce qu'il est?*
- Madam Klopfer: Mir han anderi Sache dato ze tuen, as uns um Ejere Jean ze bekümmere.
- Josefine: Der lüderlich Hallunk! Der Spitzbue! *Ce filou!* Ich hab's 'm awer g'sait, wenn 'r nit an d'Gartemür kummt und saöt, dass 'r mi hierot, verrot i alles, alles! Er isch nit kumme, un jetz halt i Wort. Dass 'r 's grad wisse, *pour sûr!* Alles, was 'r Ejeh zugetraue hett vum Herr Burjermeischer, isch erfunge un gelöuje gewahn. *Pour sûr!* Un was ich g'sait hab au, er hett mich drzü uffg'stift!
- Klopfer: Alles gelöuje? Alles erfunde?
- Josefine: *Pour sûr!* Alles üs 'm Finger gezötje, numme waje-n-m Trinkgeld, *tout est menti!* — So, jetz wisse-n-'r 's. Adje!
- Madam Klopfer: Ze bliewe doch!
- Josefine: Ich kann nit, ich bin pressiert for denne Spitzbüte ze finge! *Pour sûr, il passera un mauvais quart d'heure!* Der Hallunk! (polternd und schimpfend ab)
- Madam Klopfer: Ze warte doch! — Nit zertück-zehalte! Furt!
- Klopfer: Alles erfunde, alles gelöuje! *C'est trop fort! Et dire,* dass m'r grad in de letschte Daa wäje denne Zuetrauerereje so in de Wuet nien kumme sin!
- Juliette: Unter denne Umstände kann's D'r doch nit

schwer falle, Babbe, mit 'm Noochber Fridde ze mache.

Klopfer: Diss isch besser g'saat, as wie geton!
Stille! Was isch diss?! (Man hört das Gemurmel der Volksmenge.)

Madam Klopfer: Nit an's Fenschter! Nit dass se werfe!

Klopfer (duckt sich bei den letzten Worten): Sott diss schon d'Katzenmusik sin? — (schleicht an das Fenster und schaut von der Seite hinter den Gardinen hinaus). E Menschemeng, wie im Burjermeischer Ovatione macht! Luej, jetz streckt sogar d'r Rasierer e Fahne erüs! Der Rasierer, wie im Comité isch g'sin! — Un d'r *cousin*, d'r Zuckerbäck, au, er wie am meichte vun denne Kränzle profetiert hett! *Oh les canailles!*

Madam Klopfer: Verloss Dich uff d'Frind! Verloss Dich uff d'Famili!

Klopfer: Un m'r isch verkauft un verrote! *Mon Dieu quelle journée!* (Man hört Hochrufe und Musiktusch.) Sie rufe Hoch! Oh! Un was sieh ich! *Mon Dieu! Mon Dieu!* D'Pompiermusik, mini Pompiermusik, wie ich d'Trumm g'stift hab, hett e Tusch üsgebrocht! Hewe mich, ich fall um! (Man hält ihn.) Diss isch ze viel! Ze viel an eim Daa!

Juliette: Armer Babbe! (für sich) Er dürt mich doch!

Klopfer: Wer hätt diss gescht gedenkt?! — Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen!

Madam Klopfer: Soll ich d'r verlicht e Fuessbad rischte?

Klopfer: Do kenne-n-alli Fuessbäder vun d'r Welt nimmi helfe! (Man hört erneute Hochrufe. Bei jedem Hoch! zuckt Klopfer zusammen.) Alles, alles isch verlore!

Juliette: Awer Babbe! So tät ich jetzt d'r Muet nit sinke lon. Mach's wie d'andere, wie Dich im

Stich gelon han un d'Schuld uff dini Achsle gewälzt han!

Klopfer: Wie meinsch diss?

Juliette: Ei geh au iwwer in's Laauer vum Burjermeischer un wälz d'Schuld uff e-n-andere, uff denne wie wirklich schuldi isch!

Klopfer (nachdenkend): *Mais c'est vrai!* (freudig)
Diss isch jo 's Ei vum Colümbüs!

Madam Klopfer: Awer wie mache?

Klopfer: Ich hab e-n-Idee! E grossartigi Idee! Ich geh nooch Canossa; awer es muess üssehn, wie e grossi *victoire!* (Reisst das Fenster auf. Er wird schlecht empfangen. Er fängt an zu sprechen.)
Liewe Mitburjer!

Die Menge: *A bas* Klopfer! Mir sin kenn liewi Mitburjer! Was han'r noch ze verbiete? (etc. etc.)

Werfe-n-'m d'Schiewe-n-in! (Grosses Durcheinander.)

Madam Klopfer: Duck Dich, sie werfe!

Klopfer: Jetzt isch m'r alles egal!

Juliette: Bravo Babbe! Kenn Angscht han! Wart, ich steh neue Dich, no wäre se schon stille sin! (Stellt sich neben ihren Vater an das Fenster. Die Menge verstummt.) Siehseh, jetzt sin se schon stille!

Klopfer: Nur e paar Wort, verehrti Anwesendi! D'Concordia un mit ihre unser verehrt Burjermeischer isch vun ere *mesure de rigueur* getroffe worre, wie iwerall Verstimmung hervorgeruefe hett! (Zurufe: sehr richtig, stimmt!) Merikwürdigerwies sin Lytt do, wie b'hauptete, dass ich an dem Verbott vun dem Fahne, worum sich's handelt, schuldi bin. (Zurufe: „Ja, isch's ebbe nit wohr?“ — „„Stille! lon ne redde!““) Nein, diss isch nit wohr, un ich kann d'r Bewies vum Gejedeil bringe, ja vum Gejedeil! (Zurufe: „Hört! hört!“) Es isch noch kenn halb Stund here, dass ich Demarsche gemacht hab, for dass diss Verbott zuruckgenomme söll wäre.

(Lebhaftes Bravo!) Un üsserdem haw ich verlangt, dass, wenn diss nit der Fall sott sin, dass m'r mir d'rno au mini Trumm verbiet, wie ich de Pompiers hab stifte welle, un wie grad so guet rot un wiss isch wie d'r Fahne vun d'r Concordia! (Lebhafter Beifall.) Diss kann ich alles durich Zeje bewiese! Ja, liewi Burjer, ich hab mich nit g'fericht, diss vom Ehren-Oberschützenmeister Plaschke ze ver-lange, un ich hab 'm au noch Stand g'halte, wie 'r m'r üs Wuet min halb Mobiliar in Stücker ver-schlaaue hett! (Lebhafte Bewegung unten. Hört! hört!)

Madam Klopfer: Bravo! *Très bien!*

Klopfer: Un for's Ejch ze zeihje, wie ernscht dass 's mir isch, ze geh ich noch wittersch, un saau, mit Rucksicht uff die hittige Vorkommnisse un *événements* ze müehn alli Händel un alli Differenze, wie uns in d'r letschte Zitt getrennt han, in d'r Hintergrund trette, denn es gitt Auesblick, wo alli Zwietracht uffhöre muess un wo Einigkeit muess sin! (Lebhafte Bravorufe). Un so reich ich denn im Herr Burjer-meischer in Anbetracht vun dem, was hitt vorkommen-isch, d'Hand zuer Versöhnung, wie 'r hoffentlich nit abschlaaue wurd! (Zurufe: „Er nimmt an!“ — Lebhafter Beifall.) Un so forder ich Ejch uff, mit m'r üsszerufe: „D'r Fridde un d'Eintracht in d'r Gemein sie sölle läwe: Hoch! Hoch! Hoch! (Alles stimmt lebhaft mit ein. Man hört Rufe: „Vive Klopfer! Bravo Klopfer!“)

Juliette (ihrem Vater um den Hals fallend): Babbe! Liewer Babbe! Jetzt bekumm ich au d'r Edgar!

Madam Klopfer (ihn ebenfalls umarmend): Diss hesch guet gemacht, Babbe! (Die Mitglieder des Wahlausschusses kommen mit ihren Damen und gratulieren lebhaft).

Edgar (freudig herein): Merci vielmol Herr Klopfer!

D'r Babbe losst fröüje, ob se ne empfangе könne?

Klopfer: Awer selbschtverständli! Mit Fraide!

Edgar (an der Türe): Babbe!

Winzer (herein): Noochber!

Klopfer: Liewer Noochber! (sie fallen sich in die Arme).

Winzer (ihm beide Hände haltend): Diss heiss ich jetzt e nobli G'sinnung! (Winzer begrüsst Madame Klopfer).

Josefine (in grosser Hast herein): Isch'r jetzt do? d'r Jean! *Est-il là ce canaille?*

Klopfer (zu Winzer): Sie wisse's au, wie unseri *domestiques* uns zuem Beschte g'halte han?

Winzer: Ja, un ich bin d'r Meinung, dass die *canaille* vun Jean e-n-ordentlichi Lektion bekomme söll!

Klopfer: Ganz mini Meinung! Uff d'r Stell muess 'r here, tot oder lewändig! (rufend): Jean! Jean! Jean!

Josefine (bittend): Herr! Liewer lawändig als tot? *Pour sûr!* Liewer lawändig!

Klopfer: Ja, han 'r 'ne denn als noch gern?

Josefine: Nee, zell nit; 's isch for dass ich 'm e paar Hüsche gän kann, wenn'r mich nit hierote will.

Jean: Herr, do bin i gewissermasse.

Klopfer: Ah, do sin'r! Ihr ganz erbärmlicher Lump! (haut ihm eine herunter von einer Seite und Josefine von der anderen).

Josefine: *Canaille!*

Jean: Was han'r denn gewissermasse?

Klopfer: Was m'r han? Diss fröüje-n-r au noch! Ah so han'r uns gejesittig angelöüje un uffg'hetzt! Wie kann e Mensch uff e so e niddelträchtige Gedanke kumme?! — Redde! (Fasst ihn an).

Jean: 's isch gewahn for Ejch gewissermasse Fraid ze mache!

Alle: Fraid?! —

Klopfer: Jetz weiss m'r nit, ebb m'r iwwer die

Dummheit lache oder iwwer die Frechheit hiele soll?

Jean: Ei jo, ich hab gedenkt, wie 'r enander gewissermasse nit üssg'stehn hann kenne, ze han'r Fraid dran, wenn 'r Geläjeheit han, Ejeh iwwerenander ze verzirne.

Klopfer: Was soll m'r mit 'm e so e Kerl mache?!

Söll m'r ne insetze lon? Söll m'r ne durichhaue?

Was for e Strof soll m'r do üssdenke?

Josefine: Ich wüesst eini!

Klopfer: Ja? —

Josefine: Mache, dass 'r mich hierot! 's Durchhaue will ich no schon b'sorje.

Winzer: Ich glaub, diss wär d'bescht Strof for 'ne.

Klopfer: Guet! Welle m'r Gnad for Recht ergehn lon: Uff d'r G'stell, Jean, hierote-n-r d'Josefine!

Jean: Uff d'r G'stell? Gitt's gewissermasse kenn Bedenkzitt?

Klopfer: Au diss noch! Ja g'saat, schunsch lon m'r Ejeh hole vun de Gendarme un läweslänglich insperre!

Jean: E Gottsnamme denn! Jetzt läweslänglich g'hierot isch äu e härti Stroof gewissermasse. Sie häut so arig. (Josefine packt energisch Jean. Sie diskutieren eifrig).

Edgar: Herr Klopfer, Madame Klopfer! Wie jetzt grad Strofe diktiert wäre, ze möcht ich, wäje wil ich als d'r Mamsell Juliette hab helfe Haselnusse stehle an der Gartemür, um d'nämlich Strof bitte wie d'r Jean!

Klopfer: Ich kann Ihne nix meh refüsiere! (Juliette und Edgar fallen sich in die Arme).

Edgar: Juliette!

Juliette: Edgar!

Klopfer: Un jetz, dass unser Hüs an dem Feschtdaa nit 's einzigscht isch, wie kenn Fahne hüsse hett, hol 'ne, Juliette, er isch do in mim Bureau!

Edgar: Ich helf 'ne hole!

Juliette (öffnet die Tür, zurückfahrend): *Oh pardon!*
Mir störe!

Klopfer: *Oh, sac à papier!* D'r Redakteur un d'
Mamsell von Trutschen, die hawich jo ganz vergesse!
Kumme-n-erüs, mir brüche kenn Artikel meh!

Spitz (mit Frl. v. Trutschen herauskommend): Wie?
Was? — Keinen Artikel mehr?! —

(Edgar und Juliette rechts in das Zimmer).

Klopfer: Nee, 's isch alles versöhnt!

Spitz: Alles versöhnt! Dann brauchen wir mit unserer
Verlobung nicht mehr hinter dem Berge zu halten.
Hedwig! In meine Arme!

Frl. v. Trutschen: Heinrich! Lieber Heinrich!
(sie umarmen sich).

Edgar (kommt mit Juliette von rechts, die Fahne
haltend): Do isch d'r Fahne, Babbe!

Klopfer: Jetzt möcht ich awer au d'Veers wisse, wie
m'r druff gemacht hett.

Edgar (mit der Fahne vortretend):

Rot un wiss sin unsri Farwe,

Luschtig flattre sie im Wind!

Saaue mir, wie m'r e Ländel

So wie unser Elsass find?!

Vun der Pfalz bis nuff nooch Basel,

Vum Vogesekamm zuem Rhin

Traaue d'Täler goldni Ähre,

Traaue d'Berri fier'gi Wien.

Rot un wiss sin unsri Farwe!

Klopfer: Un jetz nüs mit 'm Fahne! (Edgar streckt
die Fahne zum Fenster hinaus).

Die Menge (von draussen): D'r Elsässisch Fahne:
Hoch! Hoch! Hoch!

(Unter lebhaften Hochrufen fällt der Vorhang.)



n!

d'

e!

?

er

n.

!

e

e

s

